

# Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

## I. Warten in Hoffnung

„Hoffen und Harren hält manchen zum Narren“, heißt es im Volksmund; aber auch: „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“ So schwankt der Mensch hin und her zwischen Hoffnung, die man ja bekanntlich nicht aufgeben darf, und der Meinung, man sollte lieber gar nichts hoffen, dann kann man auch nicht enttäuscht werden. Über manche Todesanzeigen steht: „Gehofft, gekämpft und doch verloren.“

Das Herkunftswörterbuch sagt: „Das Verb hoffen ist vielleicht mit der Wortgruppe von *hüpfen* verwandt und würde dann ursprünglich etwa „vor Erwartung zappeln, aufgereggt umherhüpfen“ bedeutet haben.

Wir werden uns kaum vorstellen können, daß ein alter Mann, wie Simeon, umhergehüpft ist in Erwartung des Heilandes. Aber in seinem Herzen wird eine große Vorfreude gewesen sein, eine Spannung auf die Erfüllung des Wortes, das er durch den Geist Gottes empfangen hatte. So war sein Warten auf den Trost Israels getragen von der Hoffnung, daß seine Augen ihn ganz gewiß zu sehen bekämen, bevor er sterben würde.

Wenn wir auf den Zug oder auf einen Gast warten, kann es sein, daß er nicht kommt. Der Zug war in einer Schneewehe stecken geblieben, der Gast plötzlich erkrankt. So haben wir vergeblich auf dem Bahnhof gestanden, am schön gedeckten Kaffeetisch saßen wir alleine. Wir können nie ganz sicher sein, ob sich unser Warten lohnen wird. Unsere Erwartungen enden manches mal in Enttäuschungen. Jetzt in der Vorweihnachtszeit gibt es auch Menschen, die warten: Die Kinder vor allem auf Geschenke, die Eltern auf den Besuch ihrer erwachsenen Kinder, Obdachlose und Einsame auf die Einladung zu einem Essen, das freundliche Menschen für sie vorbereitet haben.

Es gibt wohl kaum einen Menschen, der nicht auf etwas wartet: Die kleinen Kinder, daß sie groß werden, die Schüler, daß sie endlich aus der Schule sind und einen guten Beruf haben und viele warten auf das große Glück. Auch alte Menschen erwarten noch etwas, wenn diese Erwartungen auch meist etwas kleiner ausfallen. Vielleicht hat sich in ihrem eigenen Leben manches nicht erfüllt, das sie jetzt im Leben ihrer Kinder erwarten. Die Resignierten warten nur noch auf den Tod.

Simeon erwartete vor seinem Tod noch ein ganz außerordentliches Ereignis, überhaupt das größte Ereignis der Welt, und er hatte etwas, was seinem Warten Hoffnung und Sicherheit gab. Lukas sagt, der Heilige Geist war mit Simeon, er hatte vom Heiligen Geist ein Wort erhalten und war auf Anregen des Geistes in den Tempel gegangen. Als gottesfürchtiger und frommer Mann „lebte er in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig“ (Lukas 1, 6), wie es von Zacharias gesagt wird. Das bedeutet nicht, daß er gerecht im Sinne

# Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

von sündlos war. Er vertraute für seine Sünden auf das Kommen des Messias, weil er erkannt hatte, daß es unmöglich war, aus sich heraus das Gesetz zu erfüllen. Er ging oft in den Tempel und kannte die Schrift. An vielen Stellen sprechen die Propheten vom dem, der Israel erlösen wird. In Psalm 119, dem „gülden ABC“, lesen wir: „Herr, ich warte auf dein Heil und tue nach deinen Geboten.“ Als Jakob seine Söhne segnete, sagte er: „Herr, ich warte auf dein Heil.“ (1. Mose 49, 18) Simeon wartete ebenso wie die Männer des Alten Testaments mit dem Unterschied, daß er die Verheißung hatte, noch vor seinem Tode den Heiland zu sehen. Das ließ ihn unbeirrt auf das Kommen des Erlösers warten. Er wußte, Gott hielt was er versprach. Das gab seinem Warten Hoffnung und Sicherheit. Darum achtete er auch auf die Führung des Heiligen Geistes und ging in den Tempel an dem Tag und zu der Stunde, die der Geist ihm wies.

Simeon wartet auf den Trost Israels und dieser Trost würde auch sein Trost sein. Es ist davon auszugehen, daß er darüber sehr alt geworden war. Auch Abraham wurde sehr alt, bevor sich die Verheißung Gottes auf einen Sohn erfüllte. Sein Warten wurde auf eine harte Probe gestellt, die er nicht bestand. Simeon mochte sich getröstet haben an dem Wort:

„Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht trügen. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer; sie wird gewiß kommen und nicht ausbleiben.“ (Habakuk 2, 3)

Advent nennen wir den die letzten vier Sonntage vor Weihnachten umfassenden Zeitraum, der das christliche Kirchenjahr einleitet. Advent, wissen wir, heißt Ankunft. Niemand glaubt ernsthaft, daß das Christuskind alle Jahre wieder kommt. Aber auf wen warten wir, und warten wir so sicher wie Simeon auf den Erlöser? Christen leben in der Adventszeit. Sie warten auf die Wiederkunft des auferstandenen Herrn. Warten wir so voller Hoffnung und freudiger Erwartung wie Simeon, haben wir die Geduld und die Gewißheit, daß er kommen wird? Nein, wir werden kein Kind sehen, daß wir auf den Arm nehmen können. Simeon wird vielleicht auch einen Mann und nicht ein Kind erwartet haben. Wenn Jesus wiederkommen wird, kommt er in Macht und Herrlichkeit. Damals kam er als Kind zur Erlösung für viele. Der auferstandene Herr wird kommen zum Schrecken für die einen und zur Freude der anderen, die auf ihn gewartet haben. Die Seinen werden in seinen Armen ruhen können und sie werden sehen, wie sie geglaubt haben.

Wenn wir jemanden erwarten, müssen wir oft an ihn denken. Er steht uns immer wieder vor Augen. Voll Freude bereiten wir uns auf das Zusammensein vor. Die Vorfreude darauf nimmt einen großen Platz in unserem Leben ein, vieles, was vorher wichtig war, rückt angesichts der Erwartung in den Hintergrund. So hat auch das Warten Simeons Leben bestimmt. Er dachte an

# Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

den Erlöser und er las die Schrift.

Wem die Zusage in Johannes 14,3 gilt:

„Und wenn ich hingehe euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin,“

dem sollte die Haltung des Simeon ein Vorbild sein im ausharrenden, hoffnungsvollen Warten auf sein Kommen. Christen können und sollten sich heute gegenseitig ermahnen, trösten und ermuntern, damit sie nicht müde werden und nicht die Hoffnung verlieren.

„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde.“ (2. Petrus 3, 9)

## II. Sehen, erkennen und loben

In Lukas 3 lesen wir, daß die Messiaserwartung im Volk Israel groß war.

„Als aber das Volk voll Erwartung war und alle dachten in ihren Herzen von Johannes, ob er vielleicht der Christus wäre, .. (Lukas 3, 15)

Trotz der Erwartung und der vielen alttestamentlichen Prophezeiungen, die es gab, waren es nur wenige Juden, die die Bedeutung von Christi Geburt erkannten. Die meisten empfingen eine Botschaft von Engeln oder andere göttliche Offenbarungen, die ihnen die Erfüllung der Prophezeiungen erklärte.

„Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ (Micha 5, 1)

Nun lag da der Herr in Bethlehem in einer Krippe, und kaum einer erkannte ihn als den, der aus der Ewigkeit in diese Welt gekommen war. Er saß als zwölfjähriger Junge im Tempel, hörte den Lehrern zu und fragte. Die ihn sahen und hörten, wunderten und entsetzten sich, so berichtet Lukas. Aber sie wußten nicht, daß vor ihnen der Sohn Gottes saß. Als er etwa dreißig Jahre alt war, predigte er, tat Wunder und heilte Kranke; und selbst ein Mann, wie Johannes, ließ ihn fragen, ob er der Christus sei oder ob sie auf einen anderen warten sollten. Seine eigenen Brüder sahen in ihm zwar ihren leiblichen Bruder, erkannten aber nicht den Heiland und glauben ihm nicht. Viele Jünger trennten sich von ihm, nachdem er von sich als dem Brot der Lebens

# Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

gesprochen hatte. Sie konnten es nicht verstehen, als er sagte, er würde wieder dort hin zurückgehen, von wo er gekommen war. Die Worte waren ihnen zu schwer, und sie verließen ihn. Da fragte Jesus die Zwölf, ob sie auch gehen wollten, und Simon Petrus antwortete ihm:

„Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“ (Johannes 6, 68)

Auf die Frage Jesu an die Jünger, für wen ihn die Menschen hielten, sagten sie:

„Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. Er fragte sie: 'Wer sagt denn ihr, daß ich sei?' Da antwortete Simon Petrus und sprach: 'Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!' Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: 'Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.'“ (Matthäus 16, 14 - 17)

Simeon war auf Anregen des Geistes in den Tempel gekommen. Als er Maria und Josef mit ihrem Kind kommen sah, ging er zu ihnen und nahm Jesus auf seine Arme. In dem Augenblick wußte er, seine Augen sahen den Heiland. Nach den Lobgesängen der Maria (Magnifikat – Meine Seele erhebt den Herrn ..), des Zacharias (Benedictus – Gelobt sei der Herr ..) und der Engel (Gloria in excelsis deo – Ehre sei Gott in der Höhe ) stimmt nun Simeon den wunderbaren Lobgesang an (nun dimittis):

„Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“

Es gibt Menschen, die ignorieren Jesus. Andere sehen ihn als einen Weltverbesserer, der leider gescheitert ist. Viele sehen nur ein Vorbild für Nächstenliebe und wollen ihm nacheifern. Wieder andere sehen den leidenden Menschen in der Welt und versuchen sich dadurch in ihrem Leid zu trösten. Heute sehen viele den Freund, der sie lieb hat, so wie sie sind, ihnen Selbstbewußtsein und ihrem Leben Sinn gibt. **Wem Gott aber die Augen öffnet, der sieht den Heiland der Welt. Und wer ihn erkannt hat als seinen Erlöser von Schuld und ewigem Tod, der wird ihn loben und preisen.** Falsche Bilder von Jesus, Unglaube und Zweifel werden gelöscht von dieser wunderbaren Erkenntnis. Lob und Anbetung ist die Antwort auf die Verheißung, die dem Sünder durch den Erlöser gegeben wird: „Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe;“ (Johannes 11, 25) Wer begriffen hat, daß er dem ewigen Tod entronnen ist, der sollte Grund genug haben, sich

# Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

zu freuen und zu danken. Ach, daß Gott uns doch auch einen Lobgesang in den Mund legen möchte, ihm zur Ehre, den Menschen zum Zeugnis und uns zum Segen.

## III. Eingehen in seinen Frieden

In den Erklärungen von Scofield steht:

„Die hebräischen und griechischen Worte für „Errettung“ enthalten den Gedanken der Befreiung, der Sicherheit, der Bewahrung, der Heilung und der Gesundheit: Errettung ist das große alles einschließende Wort des Evangeliums; es umfaßt alle erlösenden Akte und Prozesse wie Rechtfertigung, Lösung, Gnade, Versöhnung, Zurechnung, Vergebung, Heiligung und Verherrlichung. Errettung wird in drei Zeitformen geschrieben: 1. Der Gläubige ist errettet worden von der Schuld und der Strafe der Sünde und ist darum sicher. 2. Der Gläubige wird beständig errettet von der Gewohnheit und der Herrschaft der Sünde und 3. der Gläubige wird errettet werden bei dem Wiederkommen des Herrn von allen körperlichen Schwachheiten, die das Resultat der Sünde sind und von Gottes Fluch auf der sündigen Welt und in ein völliges Gleichsein mit Christus gebracht werden.“

Wer sich im Glauben mit seiner Sünde an den Erlöser gewandt hat, wird diese Errettung erfahren und Frieden mit Gott bekommen. Es ist fatal zu glauben, man käme auf andere Weise zum Frieden, und Menschen werden betrogen, wenn man ihnen zu früh den Frieden Gottes einredet. In dem Vorwort zu dem Buch „Gerecht in Jesus“ von Rosenius las ich:

„Wenn man den heutigen Menschen die Frage stellt, was sie in erster Linie unter dem Wort Erlösung verstehen, dann wird man wahrscheinlich Antworten bekommen wie 'Sinn und Inhalt des Lebens finden', 'Freude', 'Friede' u. a. m. Man kann solche Antworten nicht als falsch von der Hand weisen. Fraglos verbinden viele Menschen unserer Zeit 'eine Erlösung' mit den genannten Begriffen, wohl vor allem deswegen, weil man einen Sinn des Lebens haben möchte.

Sie weisen auf eine interessante Verschiebung in dem, was man das religiöse Weltbild nennen könnte. Für Paulus, Luther und Rosenius hatte die Erlösung ihren Schwerpunkt in einer Angelegenheit, die heute fast befremdend wirkt: Vor Gott gerecht werden. Man kann heute nur schwerlich begreifen, daß die Menschen der Reformation die Geschichte ganz Europas für eine einzige Sache in Bewegung setzen wollten: Die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben aus Gnaden allein.“

# Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

Wir wissen von Luther, daß er umgetrieben wurde von der Frage: "Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?" Bevor diese Frage nicht geklärt war, fand er keinen Frieden. Aber solange gepredigt wird, daß Gott nur Liebe ist, und er nicht ernstlich zürnt wegen unserer Sünde, wird schwerlich jemand unruhig werden wegen seiner Schuld. Erst wenn Gott diese Furcht und die Erkenntnis in ihm wirkt, wird er nach dem Erlöser fragen.

Simeon fand keinen Frieden in seinem gottesfürchtigen Leben, sondern einzig in dem Heiland der Welt. Er, der viele Stunden seines Lebens in der Schrift geforscht hatte, die Gesetze des Herrn liebte und bemüht war, darin zu leben, hatte erkannt, daß es unmöglich ist, aus sich heraus, das Gesetz zu erfüllen. Darum sehnte er sich nach Trost und Frieden. Das konnte allein der Messias geben.

„Tröstet, tröstet mein Volk! Spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, daß ihre Knechtschaft ein Ende hat, daß ihre Schuld vergeben ist;“ (Jesaja 40, 1 + 2a)

„Es spricht, der dies bezeugt: Ja ich komme bald. - Amen, ja, komm, Herr, Jesus.“ (Offenbarung 22, 20)

Diesen Trost und Frieden erhält nicht der, der sich selbst für gerecht hält, auch nicht der, den seine Schuld nicht drückt.

Zu Beginn seines Wirkens ging Jesus in die Synagoge. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht, und er las die Stelle in Jesaja 61, 1 + 2:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ (Lukas 4, 18)

Alle Augen sahen auf ihn, und er sagte dann:

„Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“ (Lukas 4, 21 b)

Simeons Augen, die in dem Kind den Heiland erkannten, sahen schon den leidenden Gottesknecht. Dieser trug nicht nur die Sünden Israels, sondern die der ganzen Welt, also auch die der Heiden. Simeon sagt es in seinem Lobgesang, aber es muß auch für ihn unbegreiflich gewesen sein. Gott verschonte ihn noch vor einer Vision des blutenden Heilands am Kreuz, aber er wußte, daß Christus würde leiden müssen. Er kannte die Stellen in Jesaja vom

# Meine Augen haben deinen Heiland gesehen

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

leidenden Gottesknecht und andere Weissagungen in den Psalmen und Propheten. Und schmerzlich war ihm auch klar, daß der Trost und der Frieden nicht allen Menschen zuteil werden würde. Schriffterkenntnis alleine reichte damals nicht aus und reicht auch heute nicht. Ein Ausleger schrieb: „Eine Schriffterkenntnis hat nur so viel Wert, als sie herausgeboren ist aus einem suchenden Herzen und dann umgesetzt wird in ein Gott geheiligtes Leben.“ Die „geistlich Hungernden und Dürstenden“ werden den Frieden erfahren, die, wie der Hauptmann von Kapernaum, sagen: „Ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach kommst“ oder wie Johannes: „Ich bin nicht wert, daß ich seine Schuhriemen auflöse“ oder wie Jakob: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast“. Sie werden den Frieden erfahren, der ihr friedloses Herz ruhig macht, sie werden eingehen in den Frieden Gottes, der alles Denken übersteigt. Wie die Engel es den Hirten verheißen haben, bringt der Heiland den Menschen seines Wohlgefallens den Frieden. Die anderen werden noch friedloser. Sie nehmen Anstoß an der Botschaft vom Frieden Gottes, der in die Welt gekommen ist. Das sah schon Jesaja voraus:

„...verschwört euch mit dem Herrn Zebaoth; den laßt eure Furcht und euren Schrecken sein. Er wird ein Fallstrick sein und ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses für die beiden Häuser Israel, ein Fallstrick und eine Schlinge für die Bürger Jerusalems, daß viele von ihnen sich daran stoßen, fallen, zerschmettern, verstrickt und gefangen werden.“ (Jesaja 8, 13 – 15)

Für die Juden war es ein großes Ärgernis, daß die gottlosen Heiden auf gleicher Stufe stehen sollten wie sie, wenn es um Erlösung ging. Das war Irrlehre und Aufruhr.

Wie irdisch waren die Vorstellung selbst der Jünger von Christus und seinem Reich. Jesus mußte den Jüngern, die nach Emmaus gingen, sagen:

„O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ (Lukas 24, 25 + 26)

Da luden die Jünger Jesus ein, bei ihnen zu bleiben. Als er dann das Brot brach, dankte und es ihnen gab, erkannten sie ihren Herrn. Wenn Jesus nach seiner Himmelfahrt für unsere Augen auch nicht mehr sichtbar ist, so hat er doch seinen Tröster, den Heiligen Geist, gesandt und gesagt:

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Johannes 14, 27)

# **Meine Augen haben deinen Heiland gesehen**

Ausarbeitung zu Lukas 2, 25 - 35 vom 15. Dezember 2005

---

**Herr Jesus Christus,  
wir leben im Advent in der Erwartung Deiner Wiederkunft. Öffne Du uns immer neu die Augen für Deine Gnade und der Welt, daß sie ihren Erlöser erkennt, bevor er ihr Richter wird. Bewahre uns davor, daß unserer Blicke festgehalten werden von den Ereignissen dieser Welt, sondern laß uns aufsehen zu Dir, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Dir dem ewigen Gott sei Lob und Dank, Preis und Ehre.  
Amen**